



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Autorität

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.100

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13097)

# Brainstorming zum Thema „Autorität“

1.3.1.23.100

Das Wort im Empfinden der Menschen.

Verlust

In vielen Ohren negativ belastet. Ein Anspruch der Herrschens über andere liegt in ihnen, der nicht berechtigt ist. Es schwingt bei dem Wort etwas mit von Arroganz und Repression, von Einschränkung und Behinderung der Persönlichkeitsentwicklung, die Vorstellung von dominanten Lehrern, hochfaktordem Beamteten, machtbesessenen Politikern, befehlsgewohnten Offizieren, rücksichtslosen Bürokraten, unerbittlichen Bischöfen usw. Das Wort „Autorität“ ist kombiniert mit Einschränkung, Bevormundung, Herrschaft, Mißachtung der Freiheit. Es ist für viele negativ besetzt. Man hat bei dem Wort die Verzerrungen und den Mißbrauch des Begriffs vor Augen. Darum ist es gar nicht leicht, das Thema anzuschlagen. Man denkt an Autorität, nicht an Autorität.

In Wirklichkeit vorrät das Wort selbst kein Mimus, sondern ein Plus. „Angenehm“ wird vermehrt. An sich knüpft „Autorität“ haben ein Plus an Persönlichkeit, an Glaubwürdigkeit, an Ansehen, gesellschaftlich ein Plus an Einfluß, Anerkennung von fachl. Vorkenntnissen, damit ein Plus an Diskussionsfähigkeit und Formungskraft in Erziehung, Gesellschaft, Wissenschaft, Politik, Religion.

Verlust

Vor allem ältere Menschen empfinden diesen Verlust. Wenn Sie einen „Autorität“ einen Verlust, wenn Sie einen Lebensbilanz ziehen. Sie sehen zwar in ihrer Jugendzeit zurückblühend viel mehr „Autorität“. So wohl in der Schule (wo wir hätten uns das nie getraut in der Öffentlichkeit (wo wir niemandem etwas hätte es das nicht gegeben, wie diese Flgel heute mit einem „Denkmalpolitiker umgeben“), in der Kirche („das Wort eines Papstes oder eines Bischofs hat jeden Widerspruch blendet und würde mit Ehrfurcht gehört“) usw. Man beklagt den Verlust von Autorität als Auflösung der Lebensordnung, manchmal hat dieser Verlust sich bis in höhere Literatur durchgeschlagen: „Die Vaterlose Gesellschaft“. Hintergrund: Konservative repressive Ström. in Ges. & Kirche

Wenn es auch einen Autoritätsverlust gibt - und die moderne Gesellschaft kann autoritätshörige, sondern eher autoritätskritische Strömungen begünstigt, so muß bei dieser negativen Verlustbilanz doch bedacht werden, daß hier die Vergangenheitstrennung bedenkliche Verzerrungen der Realität vorrückt. So hat meine Generationen schwersten Mißbrauch der Autorität erlebt - im autoritären Staat, in der Auflösung des Rechtsstaats, in der Mißachtung von Menschenwürde und in dominanten autoritären Formen von Verkündigungen und Kirchenleitung, wobei jede noch so berechtigte Kritik als Glaubensstörung, Inloyalität und Häresie gebrandmarkt wurde.

So schwanken die Empfindungen und Ge-  
fühle beim Wort „Autorität“ zwischen Mitleid  
und Pöbel, Verdächtigung und Übersteigerung,  
Ablehnung und Sehnsucht. Wohl darüber ist es  
nützlich, darüber nachzudenken. Denn eines  
ist sicher: Die Ausbildung und Stabilisierung ethi-  
scher Autorität ist für ein humanes Leben in Ge-  
sellschaft und Kirche unverzichtbar.

Allerdings könnte man, wenn man die  
Entwicklung der letzten 100 oder 200 Jahre  
anschaut, durchaus die Bilanz ziehen, daß sich  
das Bild und die Vorstellung von Autorität von  
außen nach innen gewandelt hat. Es gibt tatsäch-  
lich einen Abbau der sogenannten Amtsautorität  
im Sinn alter monarchischer oder feudalistischer,  
adels- und eliten geprägter Staatsformen, oder gar  
der schrecklichen Autoritätsausprüche diktatorischer  
Staaten. Und es gibt in der Kirche breitere theologi-  
sche und damit an kritische Bildung und ein  
echtes Bedürfnis nach Überzeugungsfindenden Ver-  
kündigungen und nicht einfach lehrantlichen Be-  
kämpfungen + auch aber ~~es~~ die sich auf Werke und  
Werte und göttl. Gründung berufenden Justitiation,  
aber es ist die Frage, ob diese Veränderung der  
Autoritätsbegriffe von außen nach innen nega-  
tiv zu beurteilen ist. Jevons hat in allem seinen  
Aspekt von Worten und Gesten (Folgerung) zur  
Autorität wie eine Trennung von amtlicher  
und moralischer Autorität zugelassen. Er hat  
sindringend erklärt, daß es in seiner Kirche nur  
eine dienende Autorität geben darf, die ihre  
Modelle nicht von der Welt und den damaligen  
Potentaten holen dürfte. — Und im erziehe-  
rischen Bereich finden wir eindringend den Wandel  
von der dominierenden Lehrautorität zur einfü-  
hrenden, helfenden, moralischen; dem Schüler die  
neue Autorität. Dazu Tausch-Tausch, ab. B. A.  
Antagisch. Erziehungpsychologie.

" "  
AT-DAI 1.3.1.23.100  
Autorität: Menschliche Hintergründe

Notwendigkeit und Schutz

Entlastungen )